

Klaus Nöscher



für 21 Jahre

Partnerschaftsarbeit

Querido Klaus,



wir, der ALK Amistad
sagt Danke...



Für...

...Dein offenes Ohr für die
Belange der Jugend.



...Deine gute Organisation und
Unterstützung im Hintergrund.
...Dein ausgleichendes Gemüt.
...kurz: Die gute Zusammenarbeit!





Wir wünschen Dir für
die Zukunft alles Gute!
i Que te vaya bien!

Deine

STALYN*

Jessica

Janiel Rik

Annette

Katha

Junijs

Chonika

Barbara

Julia

Vroni



Lieber Klaus,

*„dass immer einen Weg du findest,
dass Vieles du zum Blühen bringst,
dass immer dir die Hoffnung grünt,
dass Saat in Ernte sich erfüllt“,*



mit einem Ausschnitt aus einem Gedicht von
Pfarrer Martin Seidenschwang aus seinem



„Weggeleit zur
Abschiedszeit“
sagen wir herzlich
Vergelt's Gott für
all das, was du mit
uns an
Hoffnungsvollem
geteilt hast bei



verschiedenen Begegnungen oder Ausstellungen im
Pfarrzentrum Erdweg,



beim Vorbereiten der Misereor-
Aktionen, bei Treffen, dem Ecuador-Tag, „eine
Welt im Landkreis Dachau, ...



Wir wünschen dir einen Ruhestand mit vielen positiven Überraschungen, mehr Zeit für dich
persönlich und die Familie - und dass du deine Saat an vielen Orten, bei vielen Menschen
aufblühen siehst.



Ganz herzlich sagen **DANKE**
der AK „Mission-Entwicklung-Frieden“
im Pfarrverband Erdweg
und Anneliese und Alfred Bayer



Lieber Klaus,

die Partnerschaft zwischen dem Erzbistum München und Freising und Ecuador ist eng verbunden mit einem Missionar der „ersten Stunde“. Beide haben wir ihn gekannt und hoch geschätzt. Du bist durch deine Aufgabe unweigerlich mit ihm und seiner Arbeitsweise bekannt geworden – ich habe das Glück aus seiner Heimat zu kommen und ihn mehrere Monate vor Ort erlebt zu haben.

P. Johann Wiesneth S.V.D. verließ im Herbst 1968 Europa und war die ersten Jahre in der Pfarrei San Bartolo im Süden von Quito tätig. Dann führte ihn sein Weg an die Küste nach Milagro in die Pfarrei San Antonio. Dort wirkte er bis zum Frühjahr 1992.

Unvergessen sind mir die abenteuerlichen Fahrten in die mehr oder weniger entlegenen Orte, insgesamt 42 Außenstationen gab es in seiner Pfarrei. Besonders bemerkenswert ist auch sein Tagespensum: bereits um 5 Uhr früh hat er mit der Laudes den Tag begonnen, um 6 Uhr dann die erste Hl. Messe des Tages in einem Kloster. Vormittags erwarteten ihn täglich bis zu 50 Bittsteller in seinem Büro. Gegen Abend dann die Besuche in den Recintos mit den weiteren Gottesdiensten und schließlich – nach einem Nachtmahl – weitere Gebete und Briefe schreiben bis tief in die Nacht.

Er hat sich nicht geschont und konnte auf äußerst glaubwürdige Art und Weise seinen Glauben leben und andere überzeugen.

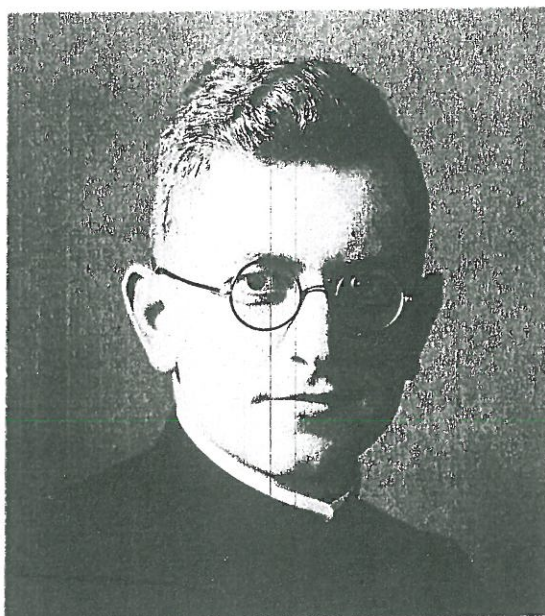
P. Wiesneth ist unvergessen und geschätzt, geliebt und hochverehrt bis heute. Die Milagrenos nennen ihn auch „den Heiligen“!

P. Johann Wiesneth S.V.D.

*15.11.1908

Priesterweihe 1934

+14.11.1993



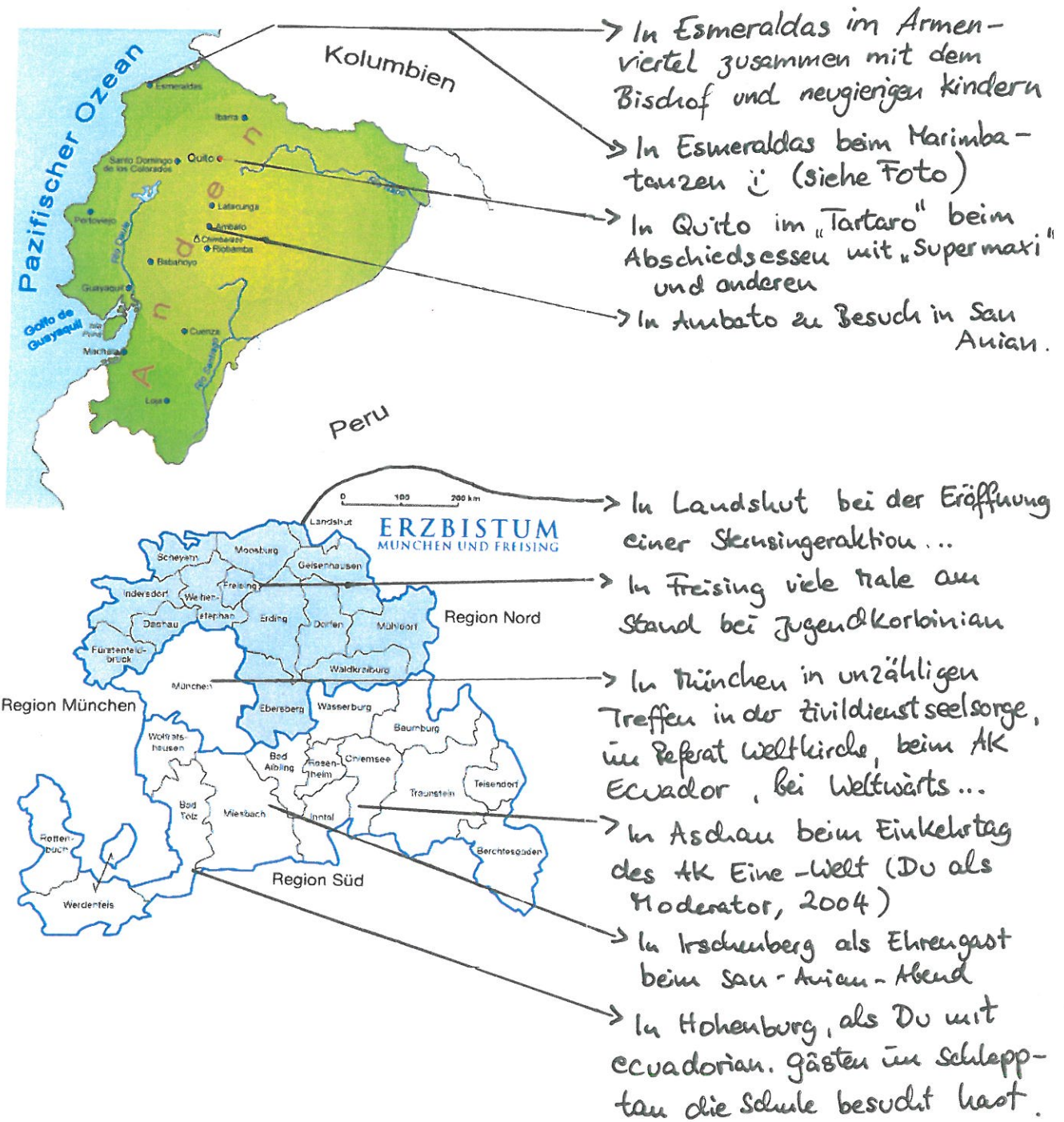
In dankbarer Erinnerung

Teisendorf / Milagro / Jetzendorf
Konrad Eder

Von Christoph Freundl
Mitglied im AK Ecuador

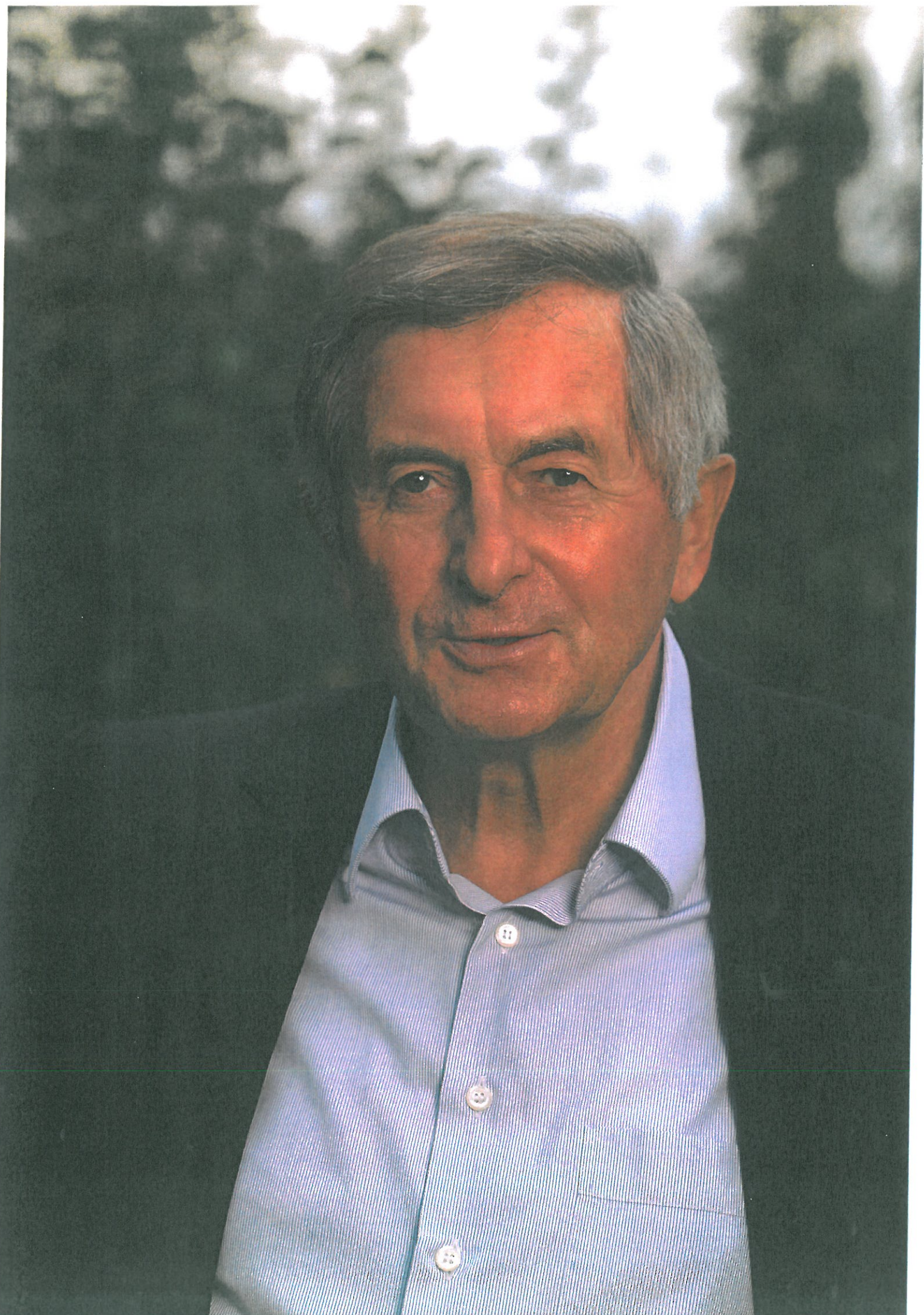
Lieber Klaus,

wie gut Du Deine Aufgabe im Referat (Abt.) Weltkirche ausgefüllt hast, zeigt sich auch darin, an wie vielen Orten man ich Dich so auftraf:



Du hast dem Referat alle Ehre gemacht und viel durch deine unaufgeregte, weitsichtige und verbindende Art bereichert! Vielen Dank dafür!





Mit Klaus Nöscher verbindet mich das gemeinsame Wurzelwerk in der Katholischen Landjugendbewegung. Beide wurden wir von dieser Gemeinschaft und von unserem Engagement in der Katholischen Landjugendbewegung für unseren ganzen Lebensweg geprägt.

Klaus lebt in unserer Kirche mit allen Höhen und Tiefen. So wie er ansonsten auch im konkreten Leben verwurzelt ist, ist er auch im Leben unserer Kirche verwurzelt in der Gemeinde, im örtlichen Lebenskreis und gleichzeitig ist er hineingewachsen in die Dimensionen der Weltkirche. Mir ist die Freundschaft mit Klaus wertvoll, weil er mit einem festen Stand im Glauben, in seinen Überzeugungen und im Leben gleichzeitig offen ist für ganz andere Lebenssituationen, für die Vielfalt in unserer Kirche und für die Vielfalt in der Weltkirche.

Ich habe das auch intensiv erlebt in einer gemeinsamen Reise nach Ecuador, die er sachkundig vorbereitet hatte. Da habe ich dann wieder gespürt, mit wie viel Herzblut er dabei ist und mit viel Gespür und Einfühlungsvermögen in diesen unterschiedlichen Situationen. In diesem Sinn verkörpert Klaus die Verbindung von heimatverbunden und weltoffen.

Gemeinsam ist uns nicht nur die Prägung in der Katholischen Landjugend und im Engagement in unserer Kirche, sondern auch in unserer Liebe zu den Bergen. Seit vielen Jahren sind wir in einem Freundeskreis einmal im Jahr einige Tage unterwegs, wobei wir älter und die Bergtouren kleiner werden.

Klaus ist dabei immer unser Planer. Wir verlassen uns auf ihn, seine Tourenplanung und seine Organisation.

Wir verlassen uns auf ihn, weil wir wissen, dass wir uns auf ihn verlassen können – nicht nur beim Planen und der Organisation von Bergtouren.

Mit den Begegnungen bei diesen unterschiedlichsten Anlässen verbinden sich viele gute Erinnerungen. Manche Situationen, wo wir auch viel miteinander gelacht haben, gelegentlich auch übereinander. Andererseits fällt mir jetzt nicht so die berühmte „Geschichte“ ein, die ich hier nun zum Besten geben könnte.

Nun beginnt für Klaus ein neuer Lebensabschnitt, für einen so engagierten Menschen auch eine Zäsur. Ich wünsche ihm dafür, dass er die neuen „Freiheiten“ und Möglichkeiten gut nutzt und eine neue Balance in seinem Leben findet. Ich bin sicher, dass ihm dazu auch neue Aufgaben zuwachsen werden, denn einen Menschen wie ihn braucht man einfach an vielen Stellen.

Ich wünsche ihm noch viele gute Jahre gemeinsam mit seiner lieben Frau und der Familie und mit den Enkeln.

Vor allem wünsche ich Gottes Segen.

In herzlicher Verbundenheit

Alois Glück
Präsident des Zentralkomitees
der deutschen Katholiken

in der Hauskapelle von Bischof Gonzalo Lopez



Lieber Klaus,
Land und Leute Ecuadors hast Du
mich kennen- und lieben gelehrt!
Für diese "Horizont"-Erweiterung sage
ich Dir herzlich Vergelt's Gott! -
In Deinem Ruhestand sollst Du Zeit
für das haben, was Dein Herz erfreut!
Bleib gesund und sei gesegnet!
Das wünscht Dir

Philomena Haunsner

noch ein paar Eindrücke



Klaus-Eck



Impressionen
beim Abendessen
in Lago Agrio



Das Familienauto von Max



Schule im Urwald

2000: Besuch bei Georg Rieger
dahome in Quifu

Klaus - Ecuador - Klaus



Sr. Sigmunda



zu
Besuch
bei
Sr. Herta



Warten auf den
Bischof



und ein Gruppenfoto mit ihm

12. Juli 2014

Für Klaus Nöscher Muchas gracias de todo corazón!



Lieber Klaus,

seit 1. Mai 2014 – genau um 0.00 Uhr (Josef Fuchs und ich waren Zeugen) schmeckst Du jeden Tag ein bisschen mehr in das sogenannte „Dritte Lebensalter“ hinein, das von uns Unwissenden als Reich des Müßiggangs oder des noch volleren Kalenders beschrieben wird. Manch einer nutzt die neue Lebensphase auch für eine individuelle Biographiearbeit, die weit mehr enthält als äußere Daten und Fakten, sondern in der Regel den eigenen Werdegang und die eigene Persönlichkeitsentwicklung wiedergibt.

Als vor 21 Jahren die Diözesanstelle Mission, Entwicklung und Frieden in der Erzdiözese München und Freising ausgeschrieben worden ist, war für Kenner der diözesanen Szene klar: das wird der Klaus!

Alle Deine beruflichen Wege führten auf die Schnellstrasse Weltkirche, denn wer 21 Fastenaktionen mit 10 Hungertüchern von Misereor, 20 x Renovabis, 21 x Weltmission, 21 x Lateinamerika und Adveniat, 20 x Obersternsinger war und all das „überlebt“ hat, der hat wahrlich das Gefühl, die Jahre sind wie im Flug vergangen.

All das aber neben intensiver Gremienarbeit in der Erwachsenenbildung und beim Diözesanrat und Landeskomitee der Katholiken in Bayern war noch nicht genug: Du hast Dein weltkirchliches Herz unwiderruflich an Ecuador verloren und bist ein profunder Kenner des Landes und der Beziehungsgeschichte zu München und Freising.

Du bist einer der Gründerväter auf dem Weg von der Ecuador-Bruderhilfe zur Ecuador-Partnerschaft, ohne dessen meist mit einem Lächeln versehenen Insistieren wir noch in patenschaftlichen Ideen verharren würden.

Ganz ehrlich: am Anfang unserer Zusammenarbeit war ich etwas irritiert ob Deiner manchmal sphinxhaften Haltung, aber ich ahnte: der Klaus weiß mehr als er – zumindest gleich – sagt. Aber Stück für Stück kam Dein Plan zum Vorschein und Du hast meisterhaft Strategien umgesetzt und Netzwerke geknüpft – auch über Sprachgrenzen hinweg.

A propos: manche meinen der Klaus wäre des Spanischen nicht vollständig mächtig, aber das ist eine kleine akustische Täuschung. Du verstehst mehr als Du zugibst, alle relevanten Schlüsselbegriffe der Partnerschaft hast Du verinnerlicht und ansonsten sprichst Du die universelle Sprache des Herzens.

Deine ruhige Ausstrahlung – auch, wenn es um Dich herum hektisch wurde – war wohltuend und der Beweis: Du hast alles gut geplant und im Griff.

Deine Empathie und Compassion hast Du gewandelt in Sachkompetenz der Fähigkeit, zu hören und das Abwarten auf den rechten Moment – eine Kunst, an der viele Engagierte in ihrer in Jahrhunderten denkenden Kirche manchmal verzweifeln.

Für alle, die mit Dir zusammen arbeiten durften, war es mehr als angenehm, dass Du Dich nie in den Mittelpunkt gestellt hast und groß rauskommen wolltest. An Deiner Mimik konnte man jedoch ablesen, dass Du zufrieden warst, wenn Deine zahlreichen Anregungen auf fruchtbaren Boden fielen. Dir ging es immer um ein Anliegen und nie um Deine persönliche Signatur. Dienend, leise aber beharrlich hast Du viel bewegt und angestoßen.

In Deinen 21 Jahren als Inhaber der Diözesanstelle warst Du

- Missionar für eine Weltkirche, die lebt, lebendig ist und solidarisch füreinander einsteht
- Entwicklungshelfer in unzähligen Bildungsveranstaltungen, um über globale Zusammenhänge und Ungerechtigkeiten aufzuklären
- Und Friedensstifter, der Unterschiede in Denken und Handeln ausbalanciert hat und würdigend gewirkt hat.

Seit 19 Jahren treffen wir uns jährlich zum diözesanen Partnerschaftstreffen, an dem Du nicht einmal gefehlt hast. Deine „Vaterschaft“ hat ein fast erwachsenes „Früchtchen“ herangezogen, das nun ein bisschen auf eigenen Beinen stehen muss und kann.

Wir möchten Dir – auch im Namen der ecuadorianischen Freunde – ganz herzlich danken für Deine unvergesslichen und bereichernden Partnerschaftsbeiträge und Dir sagen:

**A DIOS – zu Gottes Lohn und hasta luego –
Auf Wiedersehen!**

In herzlicher Verbundenheit

Eva-Maria Heerde-Hinojosa

Leiterin des AK: Ecuador des Diözesanrats der Katholiken

Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Gars am Inn
möchte Dir lieber

Klaus Nöscher

zum Ausscheiden aus Deinem aktiven Berufsleben
einige Begebenheiten im Rückblick
als Zeichen unserer Wertschätzung
in Erinnerung bringen.





Den ersten Kontakt mit Dir hatte die KLB Gars bereits 1989, als sich Deine Tätigkeit noch in der KLB Diözesanstelle der Erzdiözese München und Freising als Geschäftsführer erstreckte.

Mit dem persönlichen Besuch von Bischof Gonzalo Lopez aus Ecuador im Oktober 1989 in Gars - der u.a. von Dir vermittelt wurde - erhielt die KLB Gars die Information über die rege Zusammenarbeit der KLB der Erzdiözese München und Freising mit Ecuador.

Im April 1990 hat Dich die Garser KLB bei Deinem Vortrag „Reisebericht über Ecuador mit Dia's" persönlich kennen gelernt.

In den Jahren 1989 bis 1995 hat die KLB Gars beim jährlichen Christkindlmarkt Handarbeitsware aus Ecuador mit großem Erfolg verkauft. Dabei scheutest Du nicht die Mühe diese Ecuadorware einmal persönlich nach Gars zu bringen.

Zum Anlaß des 40-jährigen Priesterjubiläums von Landvolkpfarrer Prälat Faltlhauser hast Du lieber Klaus 1991 bei einer Feier alle KLB Ortsgruppen angeregt zum Dank einen Baum zu pflanzen. Im April 1993 hat die KLB Gars diese Baumaktion, einen Kirschbaum im Beisein von Prälat Faltlhauser auf dem Grundstück des katholischen Kindergartens in Gars, nachgeholt.

Im „Arbeitskreis Ecuador" mit Anne Karl-Rott warst Du seit Jahren sehr aktiv. Mitglieder der KLB Gars, die seit 1999 zu diesen Treffen in München eingeladen werden, haben Deinen persönlichen Einsatz für die Belange „Land für Indios" in Ecuador und dabei Deine ruhige Art und zielführenden Beiträge schätzen gelernt und hoffen, daß Du weiterhin Deine persönlichen Erfahrungen über Ecuador bei den weiteren Arbeitskreis-Treffen einbringen kannst.

Die KLB Gars wünscht Dir nach Deinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben alles erdenklich Gute und die Zeit die Dinge bei bester Gesundheit zu erledigen, die Du lieber Klaus bisher aufgespart hast.

KLB Gars am Inn, Februar 2014


Horst Kraus


Anne Koblbauer

Ich wünsche Dir Zeit

Ich wünsche Dir nicht alle möglichen Gaben.
Ich wünsche Dir nur, was die meisten nicht haben:
Ich wünsche Dir Zeit, Dich zu freun und zu lachen,
und wenn Du sie nützt, kannst Du was draus machen.

Ich wünsche Dir Zeit für Dein Tun und Dein Denken,
nicht nur für Dich selbst, sondern auch zum Verschenken.
Ich wünsche Dir Zeit - nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.

Ich wünsche Dir Zeit - nicht nur so zum Vertreiben.
Ich wünsche, sie möge Dir übrigbleiben
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertraun,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schaun.

Ich wünsche Dir Zeit für Dein Bemühen,
Nächstenliebe an den Indios in Ecuador zu üben.
Dieses Unterfangen soll Dir gelingen,
um auch andere Menschen auf diese Gedanken zu bringen.

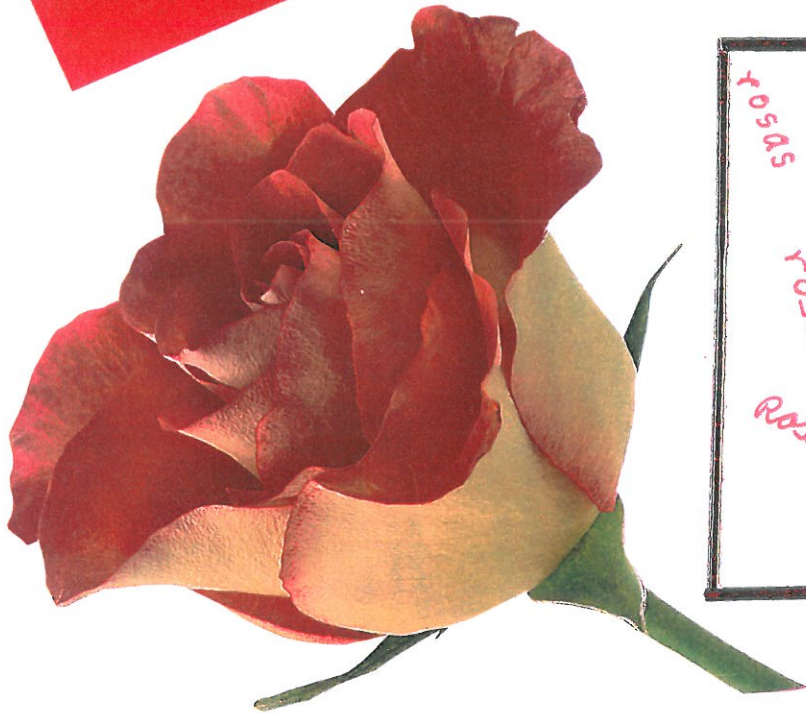
Dies wird Dir helfen, zu Dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
Ich wünsche Dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
Ich wünsche Dir: Zeit zu haben zum Leben.

*all dies wünscht Dir lieber
Klaus die KLB Gars am Jura*

Sternsingeraktion



Viele Jahre durfte ich die Sternsinger
unserer Pfarrei Hl. Kreuz / Edelastlache
begleiten. Bei den Messendenungen in
den verschiedenen großen Kirchen
unserer Diözese, habe ich immer
wieder Herrn Klaus Wöschke getroffen
und ihn bewundert, wie er diese
Großveranstaltungen begleitet und
gestaltet hat.



Die gemeinsame Liebe zu Ecuador hat uns
bei vielen Gelegenheiten zusammengeführt
lassen, ob es die Sorge um die Anbaube-
dingungen der Rosen in Ecuador waren
oder auch viele Begegnungen mit Freunden
aus Ecuador, ebenso die Treffen der „Freunde
Ecuadors“.

Für Ihren Aufenthalt wünsche ich Ihnen
Gesundheit und viel Zeit alle, gute Freund-
schaften zu pflegen

Ihre Ingeborg
Löns

Ecuador 1977 – nachhaltige erste Schritte für Klaus und seine berufliche Zukunft

Das Jahr 1977 war für Klaus ein nachhaltiger erster Schritt für seinen beruflichen Weg – so würde ich das in der Rückschau nach 37 Jahren einschätzen. Damals machten sich 15 junge KLJB'ler auf den Weg nach Ecuador. Wir wollten erleben, wie missionarische Arbeit konkret aussieht. Deshalb haben die Schlehdorfer Schwestern für die Gruppe einen Besuch im **Urwalddorf Pacayacu** geplant. Von der Missionsstation Canelos aus ging es auf engen Pfaden durch den Urwald zu Fuß zum Fluss. Dort erwarteten uns Indios mit vier „Einbäumen“, um uns in einer Fahrt von mehreren Stunden sicher nach Pacayacu zu bringen.



Mit dem Einbaum fährt die KLJB-Gruppe ins Urwalddorf Pacayacu.

Klaus Nöscher ist der Photograph im Einbaum nebenan.

Alle Dorfbewohner hatten sich versammelt zum festlichen Empfang, denn wir waren die erste Gruppe von „Weißen“, die mehrere Tage bei ihnen zu Gast war. Ein **Gedenkstein** mit unseren Namen stand bereits am Dorfplatz. Das war die besondere Wertschätzung, die sich die Indios mit den Schwestern für uns ausgedacht hatten. Die beiden Räume der Dorfschule, die aus Holz auf Pfählen gebaut war, wurden unser Quartier für drei Tage. Das gemeinsame Essen und Tanzen am Dorfplatz hat schnell das Gefühl der Fremdheit vertrieben. Während des Festes hörten wir ungewöhnliche Geräusche am Himmel. Es war ein Hubschrauber von Shell, der in dieser Gegend nach Öl suchte. Schon einige Male sei der Hubschrauber auf dem Dorfplatz gelandet, hörten wir.

Nach drei erlebnisreichen Tagen steuerten zwei Indios den ersten Einbaum zurück nach Canelos, besetzt mit Klaus, Rupert Frania und mir. Da es flussaufwärts ging, waren zwei Tage für die Rückfahrt eingeplant. Ein paar Suppentöpfe waren im Einbaum. Gegen Abend fanden die Indios eine leerstehende Strohütte ohne Seitenwände für die Übernachtung. Ein Lagerfeuer wurde gemacht, um die Suppe zu erwärmen. Doch leider – die Töpfe waren leer! So blieb uns nur der gute Rat der Indios, mit frisch geschlagenem Zuckerrohr unseren Hunger und Durst zu stillen. Dennoch hungrig schlüpfen wir in die Schlafsäcke. Die um uns kreisenden Fledermäuse wehten uns ein wenig Luft ins Gesicht. Vermutlich waren sie auch hungrig. Das bestätigte sich, als Klaus uns weckte, weil eine **Fledermaus** seinen Finger angenagt hatte. Im Licht der Taschenlampe konnten wir den Biss sehen, und mit einem Pflaster war die Wunde schnell verbunden. Wir waren froh, als die Sonne aufging.

Die Fürsorge der Einbaum-Fahrer stimmte uns zuversichtlich und nach mehrstündiger Fahrt und einem anstrengenden Fußmarsch kamen wir erschöpft auf der Missionsstation an. Und siehe da – wir wurden von unserer Gruppe erwartet! Alle strahlten vor Glück, denn der Shell-Hubschrauber war auf dem Dorfplatz in Pacayacu gelandet, kurz nach unserer Abfahrt mit dem Einbaum. Die Besatzung wusste um die Mühen der zweitägigen Einbaum-Rückfahrt stromaufwärts - und hat unsere Gruppe kostenlos mit mehreren Flügen nach Canelos gebracht. Jetzt war uns klar, warum wir den Hubschrauber so oft hörten auf unserer beschwerlichen Fahrt im Einbaum! Dennoch: sehr schön war's!

Dr. Anneliese Mayer

Ecuador - 14. April bis 7. Mai 1977



Gruppenfoto der Reisegruppe der Landjugend (KLJB) – Klaus Nöscher (3.v.r)



Indios haben im Urwalddorf Pacayacu eine Gedenktafel für uns aufgestellt. Denn wir waren die ersten "Weißen", die drei Tage bei ihnen zu Gast waren! Klaus Nöscher (Zeile 4, rechts)

Alfred Maier

Geschäftsführer Kolpingwerk Diözesanverband München und Freising



Lieber Klaus,

ich habe dich über meine Arbeit bei Kolping kennengelernt. Als Verantwortlicher des Diözesanverbandes für die Partnerschaft mit dem Kolpingwerk Ecuador haben sich die ersten beruflichen Kontakte ergeben. Seitdem ich im Arbeitskreis Ecuador des Diözesanrates der Katholiken mitarbeite, haben sich diese Kontakte intensiviert. Über die Jahre, die wir nun gemeinsam in diesem Arbeitskreis mitarbeiten, sind wir uns auch menschlich näher gekommen und haben uns auch immer wieder über Themen ausgetauscht, die über die Arbeit in Ecuador hinausreichen.

An dir habe ich immer geschätzt, dass du immer darum bemüht warst, die verschiedenen Akteure in der Partnerschaftsarbeit mit einzubinden und dabei aber allen Beteiligten es auch immer ermöglicht hast, sich den Raum für die eigene, unabhängige Arbeit zu nehmen. Du hast als Leiter der Stelle dazu beigetragen, dass Kolping neben den anderen mit Ecuador verbundenen Verbänden einen festen Platz einnahm .

„Tue jeder in seinem Kreis das Beste, dann wird es in der Welt bald besser aussehen.“



Du hast nie groß Aufhebens um deine Arbeit gemacht. Mit großer Gelassenheit und einer sehr positiven, ja heiteren Einstellung hast du deine Arbeit erledigt. Trotz einer Fülle von Terminen, Projekten und Aufgaben hast du dich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Ich hatte stets den Eindruck, dass du dich schon sehr gut an die Mentalität unserer Partner angepasst hast; du konntest gut mit den oft doch sehr vagen Zusagen oder ungenauen Zeitangaben umgehen; es schien, als ob du in den vielen Jahren zu der Überzeugung gekommen bist, dass die Mischung aus deutscher Gründlichkeit und lateinamerikanischer Spontanität meist zum Erfolg führt.

Du hattest ein waches Auge für die Bedürfnisse anderer Menschen. Mit dir hatte Kolping einen guten und treuen Bündnispartner, der unsere Anliegen unterstützte und förderte. Ich bin dir sehr dankbar, dass du mit dazu beigetragen und uns in unserer Arbeit unterstützt hast, so dass Kolping mittlerweile auch als ein wichtiger und verlässlicher Mitspieler in der Partnerschaftsarbeit des Erzbistums wahrgenommen wird.

„Was dem einzelnen zu schwer wird oder woran er oft verzagt, das gedeiht ohne Mühen, wenn gemeinsame Kräfte sich gegenseitig Stütze und Halt, dem Ziele zustreben.“



Danke für die gemeinsame Arbeit im Arbeitskreis.

Für deine Zukunft wünsche ich dir alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Bewahre dir die Gelassenheit, Dinge anzunehmen, die du nicht ändern kannst, den Neugier für Unbekanntes und die Kraft, dich weiterhin für mehr Gerechtigkeit in dieser Welt einzusetzen.



DER
PETERSBERG

sagt
Danke



Miteinander

miteinander arbeiten
voneinander lernen

Dialog

Zwischen
den Welten

in Balance

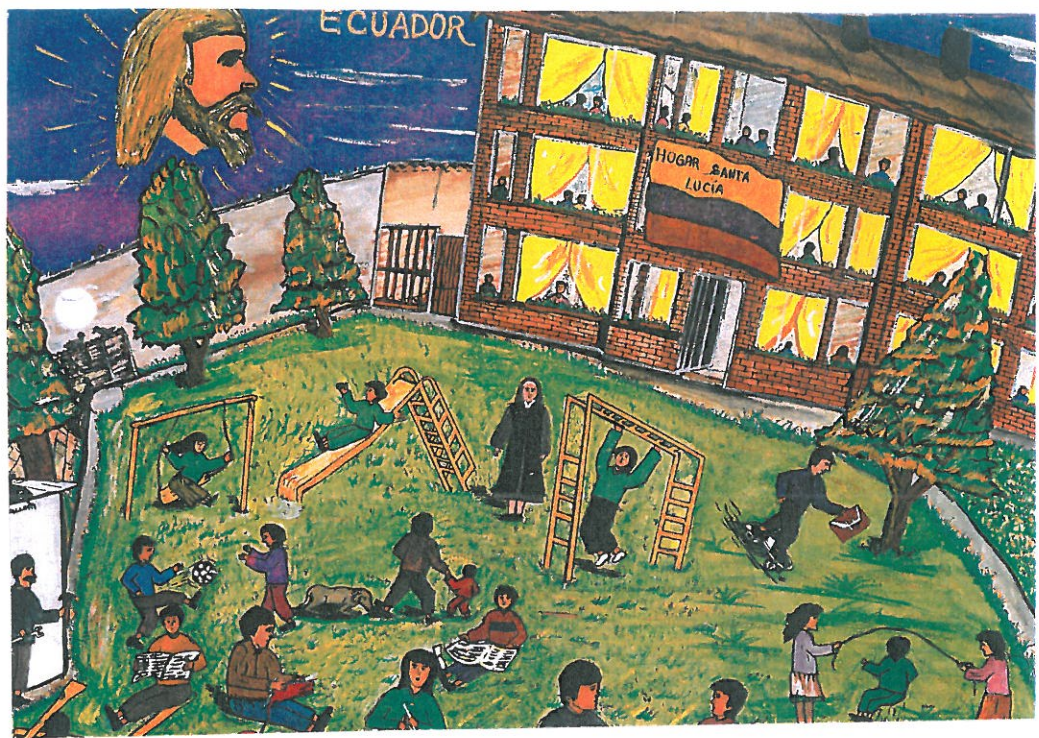
Begegnungen

Beherzt
und kraftvoll

Herzlich



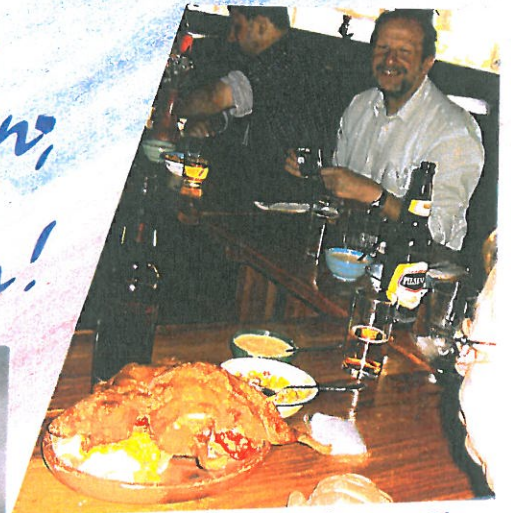
Freizeit



Menschen, die beten
sind wie Säulen, die
das Dach der Welt tragen.
Martin Luther

Lieber Klaus,
für Dich muss dieser
Spruch lauten:

Menschen, die Ecuador -
Land und Leute lieben,
sind wie Säulen, die
das Dach der Welt tragen!



Guy-Essen bei „La Chozza“



Ein frohes Beisammen-
sein bei Bischof
Gonzalo Lopez dahoa



Büffeln für
die Partnerschaft
der Laien (2000)



SSACKITODADA



Brüder!!

Freunde!!



Der Engel in dir

freut sich über
dein Licht

weint über deine
Finsternis

Aus seinen Flügeln
rauschen Liebesworte
Gedichte Liebesungen

Er bewacht
deinen Weg

Lenk deinen Schritt
engelwärts

Rose Ausländer

nah bei Bischof Proaño

Danke!!! Dino, Nina

Lieber Klaus

Du hast mich, Deinen „kleinen“ Bruder Schorsch mitgenommen zur KLJB, der katholischen Landjugendbewegung und damit war der Samen gelegt für meine Begeisterung für ein Land, das so reich und doch so arm ist – Ecuador.

Und das kam so: Die Landjugend aus dem Tölzer, sowie dem damaligen Wolfratshausener und dem Miesbacher Landkreis haben nicht nur jedes Jahr zusammen den Landjugendtag in Dietramszell veranstaltet, sondern

sich auch zusammen getan und Altkleider und Altpapier bei der Aktion Rumpelkammer gesammelt, als bekannt wurde, dass Schlehdorfer Schwestern nach Ecuador gehen und dort im Urwaldgebiet eine Missions-

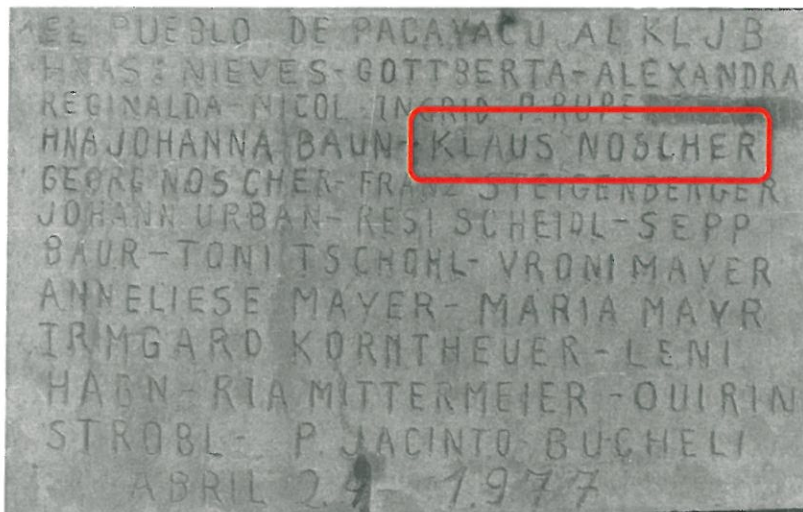
station aufbauen wollen. Einen Jeep wollten wir zusammen finanzieren – was wir auch geschafft haben. Bei einem Treffen mit den Schwestern vor deren Abreise haben wir dann mal so locker gesagt: „Wir besuchen Euch schon mal“. Von da an warst Du einer der Haupttreiber und Organisatoren, dies so leicht daher Gesagte Wirklichkeit werden zu lassen. Bereits die Vorbereitungstreffen – meist in der Regionalstelle in Bad Tölz – hast Du geleitet. Mit Deiner Zielstrebigkeit und gelegentlich nötigen Hartnäckigkeit startete dann am 13. April 1977 eine 15 köpfige Delegation nach Ecuador.

Bei der Ankunft in Quito am 14. April hast Du bereits Deine erste Bewährungsprobe als Reisemanager zu bestehen. Da wir tags zuvor in Bogota nicht landen konnten, weil vor uns ein Flugzeug eine Bruchlandung gebaut hatte, wurden wir nach Lima um geleitet. Das hatte zur Folge, dass wir um 5 Stunden früher in Quito gelandet sind, als geplant und somit das Empfangskomitee um Schwester Sigmunda nicht da war, um uns die ersten Schritte auf Ecuadorianischen Boden zu führen. Mutig hast Du Dich nach vergeblichen Telefonat-Versuchen zusammen mit Schwester Johanna in ein Taxi gehockt und hast Dich

auf die Suche nach Schwester Sigmunda gemacht. Nach ein paar Stunden seid Ihr erfolgreich zurückgekehrt. Unser Abenteuer in diesem für uns so fremden Land konnte beginnen. Ein Abenteuer, das uns durch sämtliche Klimazonen dieser Erde führte, das uns die Großartigkeit der Sierra (Anden), des Oriente (Regenwald) und der Costa (Tiefland zum Pazifik hin) erleben ließ. Ein Abenteuer, bei dem uns der Urwald 2 Tage auf dem Rio Bobonaza mit einem Einbaum und zwei wei-

tere Tage in dem Urwald-dorf Pacayacu sehr nahe kam, was dort auf einer Gedenktafel „verewigt“ wurde.. Dass Dich bei der Rückfahrt – im Gegensatz zu unseren Rückflug per Hub-schrauber wieder mit

dem Einbaum - ein Vampir in den Finger biss, zeugt nur von Deinem guten Blut.



Ein Abenteuer, bei dem wir 9 Stunden mit dem Zug durch Wüsten im Hochland, steile Andenabhänge im ZickZack hinab und durch schier endlose Bananen- und Zuckerrohrplantagen fuhren, ein Abenteuer, bei dem ich auf der Ladefläche einer Cambionetta die mehr als abenteuerliche Fahrt entlang des

Rio Pastaza von Banjos nach Puyo erleben durfte, und, und ...

Nicht weniger beeindruckend waren die Begegnungen mit den Menschen. Um nur ein paar wenige zu nennen - sei es Schwester Sigmunda mit ihren Straßenkinderprojekten in der Hauptstadt Quito, oder Elisabeth Behringer, die in Tocachi, die Kinder tagsüber

aus den Familien holte und im Kindergarten betreute.

Tocachi, ein Dorf auf 3200 m Höhe, in dem fast in jedem Haus geistig Behinderte waren auf Grund von Inzucht, Jodmangel und Unterernährung.

Oder in Santa Cruz bei Riobamba, wo wir im bischöflichen Bildungshaus mit Bischof Proano, dem „Bischof der Indios“, mich heute noch tief beeindruckende Begegnungen hatten. Beeindruckt hat mich der Bischof mit seiner Schlichtheit (hat auch Spüldienst in der Küche übernommen) und mit seinem konsequenten Eintreten für die Indigenen Völker, was rund ein halbes Jahr vor unserem Besuch bei einer Bischofskonferenz hier in Riobamba zu seiner Verhaftung und zur Verhaftung von weiteren 17 Bischöfen führte. Oder sei es der aus Bayern stammende Pater Wisneth, der als Bischofsvikar für einen Teil der Diözese Guayaquil und für eine Pfarrei inmitten von Plantagen verantwortlich war, in der auf 220 qkm 17.000 Katholiken lebten, die zum Großteil in diesen Pantagen schuften mussten. Außerdem war er damals zuständig für die Verteilung der Münchner Gelder (Bruderhilfe). Aber wir haben auch eine andere Seite des Katholizismus in Ecuador erlebt, z.B. bei einem Treffen mit dem Bischof von Guayaquil, Bischof Echeveria, der mit Kardinal Döpfner diese Bruderhilfe begründete und bei dem uns die konservative Seite aufgezeigt wurde. Aber ebenso wenig vergesse ich die vielen beeindruckenden Begegnungen mit den Indios (so sagten wir damals noch, heute richtigerweise Indigenas) im Hochland, mit den Indianern im

Oriente oder mit den Plantagenarbeitern an der Costa.

Diese 4 Wochen haben mich infiziert mit dem Virus Ecuador. Ich frage mich heute noch manchmal, wie es möglich war, mit den damaligen Kommunikationsmitteln eine solche Reise zu organisieren.

Es sollte jedoch 23 Jahre dauern, bis dieser

Virus wieder ausbrechen durfte. Und wieder war es nicht zuletzt Deinen beharrlichen Bemühungen, möglichst viele Kontakte zwischen den Menschen zu ermöglichen, zu verdanken, dass ich



wieder in dieses faszinierende Land reisen durfte. Es war schon ein langes Bemühen Deinerseits, die Bruderhilfe der Erzdiözese München-Freising von der ausschließlichen „Prälaten-“ und Geldebene auch auf die Begegnung der Laien auszuweiten. Diese Reise einer Delegation des Diözesanrates hast Du wesentlich gestaltet und dann auch geleitet. Wie Du das trotz der großen Entfernung, der Sprachbarrieren und der unterschiedlichen Mentalitäten so perfekt hinkommen hast, ist für mich noch immer ein Rätsel. Es war eine anstrengende Reise mit unendlich vielen Begegnungen und Gesprächen von früh Morgens bis spät Abends, aber gerade durch die vielen Gespräche hat sich für mich ein ganz kleiner Spalt für einen Blick in die Seele der Ecuadorianer aufgetan.

Mit dieser Reise im Jahr 2000 wurde der Grundstein gelegt für die dann im Jahr 2007 in einem Freundschaftsvertrag manifestierte brüderliche Verbundenheit der Laien (jetzt CELCA) in Ecuador und dem Diözesanrat in München.

Wenn ich meinte, nach den beiden Reisen 1977 und 2000, dass es nichts Beeindruckenderes mehr gibt, so hatte ich mich gründlich getäuscht. Die „private“ Reise, die Du im Jahr 2001 für Alois Glück, Pfarrer Otto Steinberger und ein paar Freunden organisiert hast, überstrahlte nochmal alles bisher in Ecuador erlebte.

Auch hier will ich nur ein paar beispielhafte Erlebnisse schildern. Ein dicker Freund von Dir, der Bischof von Riobamba, Victor Corall hat uns fast eine Woche begleitet, von den höchsten Regionen der Anden bis hinab in den Oriente, dem Urwald. Auf der Fahrt von Puyo nach Canelos (die frühere Missionsstation der Schlehdorfer Missionsdominikanerinnen) machen wir zu Fuß einen Abstecher hinein in den Urwald. Bischof Corall führte uns zu einem kleinen See am Fuß eines Wasserfalls. Dieser Wasserfall ist so was wie ein Heiligtum der Shoar, Junge Brautleute der Shoar kommen hierher, um gemeinsam 8 Tage in der Wildnis zu leben. Unter dem Wasserfall schwören sie sich dann, eine gute Familie zu gründen. Dieser Ort mitten im Urwald hat mich mit seiner mystischen Ausstrahlung gefangen. Mit Bischof Corall sind wir an einem Tag, wie ihn wohl nur der Herr Gott uns machen konnte – wolkenloser, stahlblauer Himmel – zur Wymper-Hütte auf 5000 m Höhe am Fuß des Gipfelaufbaus des Chimborazo aufgestiegen. Schon einmal war ich in Ecuador auf solcher Höhe, als wir – eine kleine Gruppe von 4 Mann (also genauer 3 Mann und eine Frau, die Resi) – 1977 den Carihuairazo mit 5170 m Höhe bestiegen.



Dieses grandiose Erlebnis hat mit dermaßen aufgepeutscht – ich glaube, an diesem Tag

hätte ich nicht nur den Chimborazo, sondern sogar den Mount Everest ersteigen können. Ich hab mir damals schon vor der Wymper-Hütte Gedanken gemacht, wie ich das Dir gegenüber wieder gutmachen kann.

Dass ich so was erleben darf, ich dem Sitz der Götter – wie die Eingeborenen sagen – so nahe! Genauso bleibenden Eindruck haben bei mir aber die Begegnungen mit den Menschen hinterlassen.



Ich erinnere mich noch bestens an die Feiern anlässlich der Landbesitzurkunden-Übergaben, die durch das Projekt des Landvolkes „Land für Indios“ – an dem auch wieder Du maßgeblich beteiligt warst – ermöglicht worden waren.

Ich habe Tage mit solcher Intensität nur selten erlebt. Ich glaube, man würde so was auch nicht oft und lange aushalten.

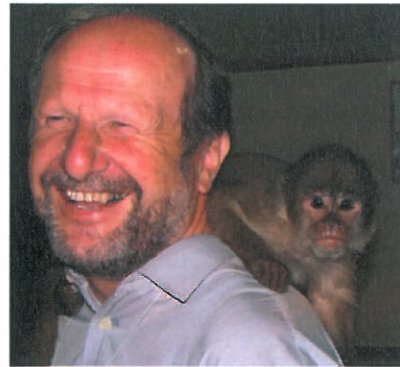
Dein großes Anliegen und Dein großes Verdienst war und ist, die Menschen zusammen zu bringen und so aus Gebenden und Nehmenden Freunde und geschwisterlich Verbundene werden zu lassen. Dass es heute so viele gute und persönliche Kontakte von hier nach Ecuador gibt, ist nicht zuletzt Deinem ständigen Bemühen zu verdanken. Dass das viele auch in Ecuador so sehen, zeigen die vielen Beziehungen und Freundschaften, die Du zu Menschen aus allen Schichten in Ecuador hast. Ich habe immer wieder bewundert, wen Du da aller kennst. Viele Bischöfe, Pfarrer, Missionare, Schwestern, aber



auch Politiker wie den
gewesenen Energiemi-
nister Alberto Acosta
(links).

Oder dem ehemaligen
Vorsitzenden der Ecu-
adorianischen Bischofs-
konferenz Erzbischof

Nestor Herrera, dem Du, als er zu Besuch in
unserer Erzdiözese war, auch den Kuhstall
Deines Bruders gezeigt hast.



Deine Freu-
de im Um-
gang mit
allem Le-
benden in
Ecuador
kannst Du
nicht ver-
leugnen.

Die Bayern des Tages

Hoher Besuch

Was zieht zwei Bischöfe aus Ecuador auf einen Bauernhof in Stubenbach (Kreis München)? Es sind freundschaftliche Bande, die die Brüder Georg und Klaus Nöcher (4. und 5. von links) mit den beiden Gottesmännern aus Südamerika verbinden. Die Nöchers waren kürzlich im Auftrag der Erzdiözese München-Freising in Ecuador und lernten dort den Vorsitzenden der dortigen Bischofskonferenz, Nestor Herrera (lt.), und seinen Kollegen Angel Sanchez kennen. Und als die Geistlichen zum Papstbesuch in Bayern weilten, luden die Nöchers ihre Freunde auf den Bauernhof ihres Bruders Alois ein. Die Würdenträger zeigten sich übrigens beeindruckt von der hohen Milchleistung der Kühe. Foto: Leder

Eine über die vielen Freundschaften hinaus-
ragende Verbundenheit ist wohl die zum
ehemaligen Bischof von Riobamba, Victor
Corall.

Ich sag Dir jetzt einfach „**Vergelt's Gott**“
dafür, dass ich dieses faszinierende Land mit
seinem ganzen Reichtum, aber auch mit sei-
ner Armut kennen lernen durfte. Und trag
dieses Land mit seinen Menschen weiterhin
in Deinem Herzen.

Dein Bruder Schorsch



Klaus Nöscher – der Einfädler!

Lieber Klaus,

du kannst dir bestimmt denken, weshalb ich diese Überschrift gewählt habe: Der Einfädler!

Geschickt hast du 2004/2005 erste Gespräche mit mir geführt, ob nicht der BDKJ Interesse hat, sich mal die Jugendarbeit in Ecuador anzuschauen. Als ich natürlich voller Freude zusagte,

mit nach Ecuador auf „Erkundungsreise“ zu gehen, ahnte ich noch nicht, welche weitreichenden Konsequenzen das für den BDKJ und vor allem mich haben sollte. Der



BDKJ konnte mittlerweile eine lebendige Partnerschaft mit der PJN initiieren.

Wahrscheinlich hast du dir damals auch schon Gedanken gemacht, durch diese Jugendpartnerschaft, auch dem AK Ecuador frisches Blut zu verleihen.

Geschickte Akquise von Neumitgliedern!



Für mich persönlich

waren die Begegnungen in Ecuador schon richtungsweisend. Die Fotos sollen ein kleiner Beleg meines, teilweise unseren gemeinsamen Weges sein. Auf dem Foto mit Kinderwagen fädle ich grad die Ecuador-begeisterung meines Sohnes ein, aufgenommen beim ÖKT.

Max hat zu mir mal gesagt, dass Gott mich sicherlich auch in den Dienst der Kirche gestellt hat. Das ist bei mir hängen geblieben. Den Kontakt zu Max hätte es ohne dich nie gegeben. DU hast sozusagen hier für die Mitarbeit im Herrgott's Weinstock eine weitere Kraft eingefädelt.





Nie vergessen werde ich unsere gemeinsame Erkundungsreise, z.B. nach Lago Agrio, als du mehr Angst um mich, als ich um mich selbst hattest.

Als nun zuständiger Geschäftsführer für den AK Ecuador ist es mir natürlich eine Freude die Entwicklung der Partnerschaft auf diözesaner

Ebene mit gestalten zu können. Ich danke dir sehr herzlich (im Namen aller meiner Vorgänger beim Diözesanrat) für dein außerordentliches Engagement für die Partnerschaft der Laien beider Länder. Ich danke dir persönlich für die Geduld und das Vertrauen, dass du mir entgegengebracht hast.

Ich wünsche dir für die Zukunft beste Gesundheit, Freude im Alter und dass dich nur die besten Beziehungen und Erinnerungen nach/an Ecuador weiterhin begleiten.



A DIOS – hasta luego !

in herzlicher Verbundenheit


Sepp Peis

München, im Juni 2014

27.12.13

Als wir noch wirklich
jung waren ...

Klaus am
Äquator



und
Georg beim
Taufen



Gottes reichen Segen für deine Zukunft lieber Klaus

Dein Georg Lipp

Lieber Klaus

Anfang der 70 – er Jahre haben wir uns im Josefstal bei der Herbstversammlung der KLJB kennengelernt. Mit großer Mehrheit wurdest Du zum stellvertretenden Diözesanvorsitzenden gewählt. Der Beginn eines langen gemeinsamen Weges. Konferenzen, abendliche Sitzungen, Mini-Brot und Rumpelkammer, Bolivien mit Fahrten zu unseren Projektpartnern.

1980 machten wir vom jungen Landvolk beauftragt einen ersten gemeinsamen Besuch bei Sr. Sigmunda in Ecuador. Als „Kundschafter“ für unser Partnerland haben wir manche gemeinsame Fahrten unternommen und eine kostbare Partnerschaft von Landvolk und Ecuador aufgebaut. Du warst dabei der Organisator und hast mit Deiner Ruhe die Gruppen zusammengehalten und Sicherheit ausgestrahlt.

Als sich die KLB zum Mitgliederverband mauserte, warst Du ihr erster Geschäftsführer und hast mit großem Geschick und enormen Einsatz zum Wachsen und zur Festigung unseres Diözesanverbandes beigetragen. Deine Kenntnisse und Kontakte aus der Landjugendzeit sind Dir dabei zu Gute gekommen.

Lieber Klaus, dass Du Dich vor Jahren als Referent für das neue Referat Weltkirche beworben hast, war eine mutige Entscheidung. Du wurdest schnell der Experte für Ecuador. Du kennst Dich im Land aus und hast viele Kontakte hier und in Ecuador, die Deine Organisations- und Bildungsarbeit für Weltmission, Misereor, Adveniat und Sternsinger so erfolgreich gemacht haben. Dem Landvolk hast Du mit Deinem Wissen über kirchliche und gesellschaftliche Veränderungen in Ecuador gute Informationen zukommen lassen und uns auch eingebunden bei den großen Begegnungsfesten der Diözese.

Lieber Klaus, unvergessen bleiben mir unsere Bergfahrten in kleiner, vertrauter Runde. Als ehemalige KLJB'ler treffen wir, d.h. Alois Glück, Martin Zeiler, Georg Nöscher, Du und ich, uns jedes Jahr im Sommer zu einer gemeinsamen Bergtour. Du hattest immer die Aufgabe schöne Ziele auszusuchen und die Termine zu koordinieren – keine leichte Aufgabe bei so wichtigen und gefragten Leuten. Danke! Angemerkt sei, dass mit zunehmendem Alter die gemeinsamen Tage weniger und die ausgesuchten Berge niedriger geworden sind. Macht nichts, wir können da weiterreden, wo wir letztes Jahr aufgehört haben. Das ist kostbare Freundschaft!

Wenn Du zurückschaust: Deine beruflichen Möglichkeiten haben Dein Leben weit werden lassen. Beglückende Begegnungen haben Dich innerlich reich gemacht und Dir Ansehen gebracht. Gott hat Dich mit einer stabilen Gesundheit gesegnet. Ob Deine Familie bei aller Arbeit zu kurz gekommen ist? Ich glaube, dass sie Dein großer Rückhalt war und auch gewonnen hat durch Deine Arbeit in der Kirche Gottes mit weltweiten Perspektiven.

Für den Ruhestand wünsche ich Dir, dass Du durchschnaufen kannst, dass Du ruhig übergeben und dankbar loslassen kannst und dass die Weggefährten Dich auch in Zukunft nicht in Ruhe lassen. Sonst könntest Du plötzlich Rost ansetzen. Danke Klaus für alles!

Und viel Freude mit Deiner Familie, besonders den Enkelkindern, die jetzt mehr vom Opa haben werden.

Dein Otto Steinberger Pfr.i.R.

Jein Grü



Der AK Ecuador sagt:

muchas gracias



a todos

Christoph Freundl

Philomena Hansler

Vogt

Alfred Alami

Sapp

Katharina

Peter

Schneiders Höschen

Pa-Maria
Heerde-Hingosa

Markus Lott

Sapp Fudy

Hume Karl-Lott

